

Der Rauch von Moskau

Eine Anekdote aus dem Rußland Trotzky's

VON HANS BLUM

Der Wachkommandeur am Tor des 15. Oktober prüfte umständlich die Ausweise einer Anzahl würdiger Männer. Als er das Auto eines amerikanischen Journalisten vorüberfahren sah, ließ er schnell die Wache unter die Gewehre treten und präsentieren: Der verdammte Bourgeois sollte sehen, daß in der Sowjet-Republik jedem einzelnen Genossen dieselben militärischen Ehren erwiesen wurden, die einstmals das Reservat der bevorzugten Klassen waren.

Und so trat die Deputation des Allrussischen Verbandes ehemaliger Kaufleute unter Trommelwirbel, wie eine ausländische Gesandtschaft, über die Schwelle des Kremels.

Genosse Volkskommissar Leo Trotzky, der den Vorgang vom Fenster des kleinen Audienzsaales mitansah, wurde noch wütender, als ihn der Gedanke an die bevorstehende Verhandlung ohnehin schon machte. Jetzt mochten sich diese Dummköpfe noch mehr einbilden und noch schwerer zu überzeugen sein. Er warf ärgerlich seine Zigarette in eine der nilgrünen Vasen, die seinerzeit der Sieger im Boxerkrieg seinem kaiserlichen Herrn zu Füßen gelegt hatte.

Sieben echt russische Männer mit Bärten, wie Wasserfälle, standen vor Trotzky und brachten ihr Anliegen vor.

Die „neue ökonomische Privatwirtschaft“, die sogenannte „Nep“, hatte einige Zweige der Wirtschaft wieder an private Unternehmer abgegeben, sofern diese vom Volkskommissariat für Binnenhandel die entsprechende Konzession erteilt erhielten. Nun hatte der Allrussische Verband ehemaliger Kaufleute die Beobachtung, die überaus schmerzliche Beobachtung gemacht, daß bei der Verleihung von Privathandels-Konzessionen vom Genossen Volkskommissär nur die Genossen Juden berücksichtigt wurden. Natürlich sei man über alle rückständigen Rassen-, Klassen- und Konfessions-Vorurteile hinaus. Dennoch — dieser Zufall könnte bei dem einfachen Manne, der noch nicht vollends vom hohen revolutionären Idealismus durchdrungen ist, Mißdeutungen auslösen . . . „Und was aus derlei Mißverständnissen entstehen kann, das wissen Eure Maj. . . , pardon, das wissen Genosse Volkskommissär wohl selbst . . .“

Daher wäre es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt, wie vom staatspolitischen wünschenswert, wenn nunmehr auch die Genossen Nichtjuden bei der Konzessionsverleihung berücksichtigt würden.

Damit schloß Goikoff, der Sprecher, und strich zärtlich über seinen echt russischen Vollbart. Genosse Sekretär und Genossin Sekretärin standen hinter einem seidenen Wandschirm, den der Kaiser von China einst Nikolaus II. geschenkt hatte, und stießen sich grinsend an.

Trotzky erhob sich, rückte an seinem Kneifer und zupfte an seinem schütterten Spitzbärtchen.